

Augenringkultiviererin Bibliotheksbleichgesicht Computer
symbiont Dauerdenkerin Engpassexperte Fussnotenkönigin
Geistreicher Hirnheldin Insulaner Jammentaler Kaffeehausdo
ktorandin Leihausweisjahreskartenbesitzer Motivationswohl

Die Forscherei

ständlerin Negationsprofi Onemanshowmaster Plagiatsresist
ente Quadraturgenie Rushhourtimer Schachtelsatzentwirrer
Tastaturmorser Urteilskraftprotz Versenkungstalent Weekend
entbehrer Yogiteekonsumrekordler Zitatenschatzmeisterin

KONZEPT

„Gute Praxis wissenschaftlichen Arbeitsens. Methodenwerkstatt und Wissenschaftscoaching“

KONTAKT

DIE FORSCHEREI – ONLINE-WISSENSCHAFTSBERATUNG

Dr. Ulrike A. Richter

beratung@die-forscherei.de

Tel.: 0151 23 22 02 17

Vorab

Vielen Dank für Ihr Interesse an der Methodenwerkstatt. Im Folgenden finden Sie Informationen zu Aufbau und Herangehensweise. Für Ihre inhaltlichen und organisatorischen Änderungsvorschläge, z.B. zu Zeitstruktur und -umfang, bin ich offen. Gern unterbreite ich Ihnen ein Kostenangebot. Auf Ihre Anfrage freue ich mich.



Hintergrund

Auch die Absolvent_innen von Fachhochschulen können mittlerweile promovieren, und zwar im kooperativen Verfahren: Die Doktorand_innen haben eine_n Erstgutachter_in an einer Universität und eine_n Zweitgutachter_in an einer FH, wobei die Promotionsordnung der beteiligten Universität gilt. Die in diesem Verfahren Promovierenden müssen zusätzliche Studienleistungen an ihrer Universität erbringen.

Ungeachtet der vollzogenen Hochschulreformen besteht in der Bundesrepublik nach wie vor eine klare Hierarchisierung der akademischen Institutionen mit den Universitäten an erster Stelle und einer Unterordnung der Fachhochschulen. Die Universität ist also nicht nur eine rationale Institution, die nach Prinzipien der Vernunft und der Folgerichtigkeit funktioniert. Sie reproduziert sich vielmehr als ein soziales Gefüge; schließt Subjekte ein oder aus, weist ihnen einen Platz in der Hierarchie zu, stattet sie mit kulturellem Kapital aus.

Diese strukturellen Besonderheiten wirken sich deutlich auf die einzelnen Menschen aus, die sich in diesem System bewegen. Doktorand_innen, die nach dem kooperativen Verfahren promovieren, stehen unter besonderem Druck, qualitativ hochwertige wissenschaftliche Arbeiten zu produzieren. Den Wunsch, „sich weniger angreifbar zu machen“, formulierten etliche der Teilnehmenden meiner Workshops.

Dem Workshop lege ich den Gedanken zugrunde, dass es für den Promotionserfolg nicht ausschließlich um die Verbesserung der Techniken wissenschaftlichen Arbeitens geht, sondern ganz entscheidend auch darum, die Logik der Institution zu entschlüsseln und zu verstehen, dass es Prozesse und Strukturen gibt, welche die eigene Position und Rolle im Feld formen. Selbstverständlich macht jede Doktorandin, jeder Doktorand ihre/seine individuellen Erfahrungen. Aber ein distanzierender Schritt zurück, eine reflektierende Perspektive mag in schwierigen Situationen während der Promotion daran erinnern, dass der eigene Handlungsspielraum auch sozial und kulturell definiert wird.

Die Wahrnehmung, angreifbar zu sein, unter hohem Erfolgsdruck zu stehen, sich immer wieder beweisen zu müssen und die Sorge, persönlich zu versagen oder zu scheitern, können die Nachwuchswissenschaftler_innen dann neu einordnen. Diese Wahrnehmungen und Empfindungen sind dann nicht mehr nur an die eigene Person gebunden, sondern an das System, in dem sie sich bewegen.

Lernziele und Umsetzung

Die Besonderheit der Methodenwerkstatt besteht darin, dass theoretisches Wissen vermittelt wird und dass die Doktorarbeiten der Teilnehmenden im Mittelpunkt stehen. Das fachliche Wissen transferieren die Teilnehmenden – beraten von der Dozentin sowie den anderen Teilnehmenden – während des Workshops in die eigenen Arbeiten.

Das Lernziel des **ersten Teils** meines Workshops ist das Empowerment der Teilnehmenden. Im Erfahrungsaustausch betrachten und reflektieren wir die „Spiele“ im akademischen Betrieb, insbesondere das Phänomen des Bluff¹. Vor diesem Hintergrund werden sich die Teilnehmenden anders als bisher in ihrem Arbeitszusammenhang verorten. Sie sind sensibler für die Subtexte, die bestimmten Verhaltensweisen ihrer Betreuer_innen und Kommiliton_innen eingeschrieben sind, treten selbstbewusster und zielgerichteter auf.

Im zweiten Teil vermittele ich den Teilnehmenden mehr Sicherheit im wissenschaftlichen Arbeiten. Hier werden wir an den einzelnen Promotionsvorhaben arbeiten. Ausgewählte Projekte werden vertiefend besprochen. Dabei wenden wir das im Grundlagen-Workshop vermittelte Wissen an. Der Schwerpunkt liegt darauf, wie den Qualitätskriterien für Wissenschaftlichkeit (Ehrlichkeit, Objektivität, Reliabilität, Validität, Originalität und Relevanz) in der eigenen Arbeit angemessen Rechnung zu tragen ist, wie eine schlüssige Argumentation aufgebaut werden kann und wie Nachvollziehbarkeit und Verständlichkeit gewährleistet werden können.

Zeitplanung

1. Workshop-Tag

9:00-16:30 Uhr (inkl. 1 Stunde Mittagspause)

2. Workshop-Tag

9:00-13:00 Uhr

Mindestanzahl, maximale Anzahl der Teilnehmenden

Mindestens fünf, maximal zwölf Teilnehmende.

¹ Vgl. Wolf Wagner 2007: Uni-Angst und Uni-Bluff heute. Wie studieren und sich nicht verlieren. Aktualisierte und vollständig überarbeitete Neuauflage. Berlin: Rotbuch-Verlag.